

[Drucken](#)

Nachrichten:

12.08.2008

## Der Mann von Welt im Dorf

### Nordstetter Literatur-Spaziergang auf den Spuren Berthold Auerbachs

**Auch 126 Jahre nach seinem Tod ist er noch immer der berühmteste Nordstetter: Berthold Auerbach. Und das wird, ohne gegenwärtigen Bewohnern zu nahe zu treten, noch eine Weile so bleiben. Grund genug für regelmäßige Spurensuchen im Ort und im Leben des Schriftstellers.**



Die Auerbach-Spaziergänger besuchten am Sonntag auch die „Mikwe“, ein rituelles Bad der Juden, das 1983 erst zufällig im Wehrturm neben dem Schloss entdeckt wurde. Hinten im roten T-Shirt Helmut Engisch, der zusammen mit Gerhard Bossert durch Auerbachs Nordstetter Leben führte.  
Bild: Kuball

**Nordstetten.** Knapp 20 Leute von Nürtingen bis nach Baiersbronn waren am Sonntag zum Nordstetter Schloss gekommen, wo sie von Helmut Engisch und Gerhard Bossert empfangen wurden. Dort, so berichtete Engisch, war Auerbach „als Zwischenstation der letzten Reise“ aufgebahrt worden für die Fahrt auf den Friedhof am 15. Februar 1882. Dem Leichenzug voran ging die Schuljugend. Es folgte die Feuerwehr und danach der Sarg auf einem aus Rottenburg ausgeliehenen Leichenwagen. Dahinter die Frau Nina und die Kinder Ottilie, August, Eugen und Rudolf, dann die Geistlichkeit, Abgeordnete der Tübinger Burschenschaft und der Tübinger Liedertafel sowie Trauergäste aus Berlin, Wien, Breslau, Frankfurt und Mannheim. Am Ende die Landbevölkerung in dichten Scharen. Sogar Eisenbahnbedienstete waren gekommen, hatte sie doch das Ministerium eigens für die Beerdigung beurlaubt. Genau diesen Weg in Richtung Judenfriedhof, vorbei an Häusern und Plätzen, die direkt mit Auerbach in Verbindung standen, wählte die Gruppe für ihren literarischen Spaziergang.

Ums Jahr 1712 nahmen die Keller von Schleithem Juden aus Auerbach, Hürben und Kriegshaber (Bayerisch-Schwaben) auf. Natürlich nicht aus Freundlichkeit, sondern aus finanziellen Gründen. Der oft überschuldete Landadel konnte mit der Aufnahme von „Schutzjuden“ sein Einkommen beträchtlich steigern. Jede der Nordstetter jüdischen Familien hatte an die Herrschaft eine Aufnahmegebühr von 30 Gulden, ein jährliches Schutzgeld von 15 Gulden sowie weitere Nebengebühren zu entrichten. Nur dadurch konnte Heinrich Keller von Schleithem den Auftrag zum Schlossneubau im Jahr 1736 geben. Allein die 18 Nordstetter Juden steuerten in den 25 Jahren zuvor 7290 Gulden bei. 1721 wurde die erste Synagoge errichtet, vermutlich in einem Privathaus. Erst 1767 bauten sie dann das Gotteshaus. Dieses wurde 1839 umgebaut und vergrößert. Den jüdischen Friedhof legte die Gemeinde 1797 an, vorher hatte sie ihre Toten auf dem Mühringer Judenfriedhof bestattet. Die Nordstetter Judengemeinde löste sich, da zu klein geworden, 1925 auf. Wahrscheinlich ist, dass die Synagoge 1937 abgebrochen wurde.

Moses Baruch Auerbacher, der sich später Berthold Auerbach nannte, stammte aus einer religiös geprägten Familie. Sein Großvater väterlicherseits versah in Nordstetten ohne Lohn das Amt des Rabbiners, war ein gelehrter und angesehener Mann und galt weit über die Region hinaus als Sprecher der Juden.

Der Sabbath, der Sonntag, spielt bei den Juden eine ganz besondere Rolle. In seinen Jugenderinnerungen hat Berthold Auerbach dies detailliert berichtet. Gerhard Bossert, der passend zum jeweiligen historischen Ort aus Auerbachs Werken zitierte, verlas: „Der Sabbath ist ein Abglanz... und sputeten sich, ins Wirtshaus zu kommen zum Kartenspiel.“ Da hatten sie es nicht weit, denn gleich neben dem Eingang zur Synagoge war der Hintereingang des „Ochsen“, der Auerbachs Großvater gehörte.

Nur einen Katzensprung entfernt davon liegt Berthold Auerbachs Geburtshaus, in dem er gemeinsam mit zehn Geschwistern aufgewachsen ist. Sein Geburtstag am 28. Februar 1812 fiel auf das Purimfest. Dies ist das jüdische Fest zur Erinnerung an die Errettung der persischen Juden von der angedrohten Vernichtung. Mit 13 Jahren wurde er religionsmündig und kam er auf die Talmudschule nach Hechingen.

Immer wieder, auch nachdem er schon ein erfolgreicher und berühmter Schriftsteller war, kam Auerbach nach Nordstetten zurück. Doch mit seinen „Schwarzwälder Dorfgeschichten“, zu denen ihm sein früherer Lehrer und bester Freund an der jüdischen Volksschule (neben der heutigen Metzgerei Singer) Nordstetter Geschichten beisteuerte, schaffte er sich nicht nur Freunde. „Die Nordstetter Bauern sind fuchsteufelswild über mich, sie sind eher geneigt mich durchzuprügeln, wenn ich heimkomme, weil ich sie lächerlich gemacht

und über sie gelogen hätte“, schreibt er in einem Brief an seinen Schriftstellerkollegen und Freund Ferdinand Freiligrath.

Schmerzhaft prägend für Auerbach war eine Tragödie in einem Haus rechts vom „Bunten Ritter“, das am 1. November 1821 abbrannte und sieben Menschen, darunter fünf Kinder, das Leben kostete. Ein Stück weiter die Hauptstraße hoch wurde in der „Sonne“ die erste jüdische Volksschule Württembergs errichtet, in der auch Auerbach zur Schule ging. Und gleich nebenan war das Wirthaus „Adler“, in dem der Lehrer Lauterbacher von der Christlichen Volksschule seine ländlichen Fortbildungsabende in Allgemeinwissen abhielt. Er las den Bauern aus der Zeitung vor und debattierte dann mit ihnen. Engisch: „So verwandelte sich die Bauernwirtschaft einmal wöchentlich in eine Volkshochschule oder Dorf-Universität.“ Die ganz jungen Nordstetter, die noch nicht wirtshausreif waren, trafen sich auf einer Holzbeige am daneben gelegenen Latschareplatz, wie aus der Dorfgeschichte vom „Tolpatsch“ zu erfahren ist.

Der Spaziergang führte weiter zum Judenfriedhof, wo das Grab Auerbachs besichtigt wurde. Und zum Abschluss führten Engisch und Bossert noch zur einstigen Ziegelhütte und erzählten die Geschichte von der „Kriegspfeife“ und vom „Kätherle“. Herrlich die Geschichte zum Schluss in der Kniebisgasse: hier lebten einst an der Abzweigung zum Pflaumengässle zwei Brüder, die nicht miteinander konnten. Erst nach einer Privataudienz beim Pfarrer änderte sich dies schlagartig, wobei bis heute niemand weiß, wie dies dem Pfarrer gelungen ist.

Nach drei Stunden wartete „Schäpfle“-Wirtin Maria Schneiderhan auf die Spaziergänger. Das „Schäpfle“ sollte es schon sein, schließlich genoss auch Auerbach dort immer seinen Schoppen.

**Fatal error:** Call to undefined function smarty\_modifier\_eregi()  
in **/home/fneckar/smarty/templates\_c/%69^694^694022E6%  
%standard-artikel.tpl.php** on line **93**